

WENN WERTE KOLLIDIEREN

PSYCHOTHERAPIE ZWISCHEN AUTORITÄREN SEHNSÜCHTEN UND ANTIFEMINISTISCHEN STRÖMUNGEN

FACHTAGUNG IN BERLIN AM
13.06.2026

Die Teilnahme ist **kostenfrei** und wird von der
Psychotherapeutenkammer Berlin mit **6 Punkten** anerkannt.

Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit von



Gefördert durch die



Ihre Anmeldung verstehen wir als verbindlich und bitten
gegebenenfalls um eine Absage spätestens bis zum 05.06.2026

PROGRAMM

9.30 — 10.00 **Ankunft und Anmeldung**

10.00 — 10.30 **Begrüßung**

Pilar Isaac-Candeias, Psychotherapeutenkammer Berlin
Linda Hasselbusch, Projektleitung SiT beim IZRD e.V.

10.30 — 12.15 **Keynotes**

Dr. Fiona Kalkstein (10.30 — 11.30)

Einführende Perspektiven auf die Psychodynamik von
Autoritarismus und Antifeminismus

Tobias Meilicke (11.30 — 12.15)

Umgang mit extremen Äußerungen zwischen Schock und
Widerstand in Therapie

12.15 — 13.15 **Pause**

13.15 — 15.45 **Workshops**

Beschreibungen auf Seite 3-4

15.45 — 16.00 **Pause**

16.00 — 17.00 **Podiumsdiskussion**

Antifeminismus psychotherapeutisch begegnen – Zugänge
zwischen Neutralität und Positionierung

Moderatorin des Fachtags

Miriam Davoudvandi

Miriam Davoudvandi wurde 1992 in Bukarest als Tochter einer Rumänin und eines Iraners geboren und wuchs in Süddeutschland auf. Sie ist freie Journalistin, Moderatorin und Autorin, wurde mehrfach ausgezeichnet und ist Host des WDR-Podcasts »Danke, gut«, in dem sie mit Menschen, die in der Öffentlichkeit stehen, über psychische Gesundheit spricht. Ihre journalistische Laufbahn begann sie mit Texten über Rap. Später war sie Chefredakteurin eines HipHop-Magazins. Heute erscheinen ihre Beiträge über Popkultur, Politik und Psyche in allen einschlägigen Medien. 2026 erschien ihr Bestseller-Sachbuch „Das können wir uns nicht leisten“, in dem sie Armut in Deutschland thematisiert.

KEYNOTES

10.30 — 11.15 Einführende Perspektiven auf die Psychodynamik von Autoritarismus und Antifeminismus

Dr. Fiona Kalkstein, Psychoanalytikerin in Ausbildung

Seit Jahren kann die organisierte Neue Rechte erhebliche Gewinne für sich verbuchen. Die AfD ist seit ihrer Entstehung immer radikaler und offen faschistischer und zugleich erfolgreicher geworden. Doch die Zahlen zeigen zugleich, dass die Anzahl der ideologisch gefestigten Rechtsextremen deutlich weniger ansteigt, als die Wähler*innen der AfD. Dies spricht dafür, dass die autoritäre und antifeministische Rhetorik auch sehr viele nicht ideologisch gefestigte anspricht. Zugleich müssen wir im therapeutischen Setting vermehrt davon ausgehen, dass uns autoritäre Bedürfnisse sowie rassistische, sozialdarwinistische, antifeministische Ressentiments immer häufiger begegnen. Latent waren sie zwar nie verschwunden, doch nun werden sie selbstbewusster zur Sprache gebracht. Zugleich tun wir als Therapeut*innen nicht gut daran, über jedes Stöckchen zu springen und uns mit Patient*innen auf beständige politische Diskussionen einzulassen. Vielmehr können wir Autoritarismus und Antifeminismus therapeutisch sinnvoll begegnen, indem wir ihre unbewusste Funktion verstehen. Dazu soll dieser Vortrag einen Beitrag leisten.

11.15 — 11.30 Fragen und Diskussion

11.30 — 12.15 Umgang mit extremen Äußerungen zwischen Schock und Widerstand in Therapie

Tobias Meilicke, Geschäftsführung IZRD e.V. und systemischer Berater bei veritas

Die therapeutische Auseinandersetzung mit Menschen, die sich in einem Radikalisierungsprozess befinden oder bereits stark ideologisiert sind, kann nachvollziehbarerweise Berührungängste mit sich bringen. Unsicherheiten darüber, ob ausreichend Hintergrundwissen zu den Phänomenen vorliegt oder auch eigene Betroffenheiten von verschiedenen Diskriminierungsformen können zu diesen Berührungängsten beitragen. Im Vortrag werden auf Grundlage der Beratungsarbeit des Projekts veritas zielführende Ansätze zum Umgang mit sich radikalisierenden Personen vorgestellt und daraus konkrete Handlungsoptionen für die psychotherapeutische Praxis abgeleitet. Anschließend wird erläutert, wie die Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung in Kombination mit dem Bewusstsein über eigene rote Linien ein vielversprechendes und effektives Rezept für die Bearbeitung des Themenfeldes darstellen.

11.15 — 11.30 Fragen und Diskussion

WORKSHOPS

13.15 — 15.45

1. Männer, Männlichkeit & Therapie. Das kleine 1x1 der geschlechterreflektierten Männerarbeit

Matthias Stinn

Psychologischer Psychotherapeut (VT)

Extremismus, Gewalt und Radikalisierung- diese und viele andere Phänomene sind vorwiegend männlich. Und bei genauerer Betrachtung eher späte Folgen einer „Erziehung zur Männlichkeit“. Doch was passiert eigentlich davor? Was geschieht mit einem Jungen, wenn er eine männliche Sozialisation durchlebt? Welche Auswirkungen hat dies auf den Mann, zu dem er gemacht wird? Wie hängen Männlichkeit und mentale Gesundheit miteinander zusammen? Ist Männlichkeit per se schädlich? Oder sogar toxisch? Und nicht zuletzt: Wie können wir mit Männern anschlussfähig und einladend über Rollenbilder und Männlichkeit sprechen? Anhand von Fallbeispielen aus ihrer oder meiner Arbeit mit Männern erarbeiten wir, wie Sie das Wissen über Männlichkeitsanforderungen und geschlechtliche Rollenkorsette therapeutisch nutzen können.

2. Affirmative Psychotherapie: Haltung, Kompetenz und Reflexion im Umgang mit LGBTQIA+-Feindlichkeit

Sascha Bos

Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut (TP)

Der Workshop vermittelt praxisnah Kompetenzen für die psychotherapeutische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, die von LGBTQIA+-Feindlichkeit betroffen sind. Im Fokus stehen die Reflexion unbewusster Vorurteile (Unconscious Bias), das Minderheitenstressmodell (Meyer, 2003) sowie die Multicultural Guidelines der American Psychological Association (2017). Anhand von Fallbeispielen und interaktiven Übungen wird eine diskriminierungssensible, affirmative Haltung erarbeitet. Ergänzend werden erfahrungsbasierte Lernansätze genutzt, die transformative Lernprozesse und Perspektivübernahme fördern (Gahbauer et al., 2026). Ziel ist die Stärkung von Handlungssicherheit im Umgang mit Diskriminierung sowie die Gestaltung sicherer, empowernder therapeutischer Räume.

3. Antifeministische Narrative in Verschwörungserzählungen - Herausforderungen für die Psychotherapie

Linda Hasselbusch

Projektleitung SiT beim IZRD e.V.

Antifeministische Narrative ziehen sich durch Verschwörungserzählungen und dienen häufig als Einfallstor in den Verschwörungsglauben. Aussagen wie „Die 80:20-Regel verhindert, dass du als Mann die Frau(en) bekommst, die du verdienst“ kursieren in Incel-Foren und Online-Räumen der Manosphere, finden jedoch auch ihren Weg in Beratung und Therapie. Der Workshop gibt einen Überblick über Verschwörungserzählungen und deren Verschränkungen mit Antifeminismus. Im Fokus stehen Funktionen dieser Weltbilder, etwa Zugehörigkeit, Identität, und als Bewältigungsstrategie in Krisen. Anhand von Fallbeispielen werden Herausforderungen im therapeutischen Kontext besprochen. Professionelle Handlungsoptionen, die eine Positionierung ermöglichen und gleichzeitig die therapeutische Beziehung aufrechterhalten, werden diskutiert.

4. Die (un)sichtbaren Narben von rassistischer Diskriminierung und Gewalt

Reginie Sunder Raj

Psychologische Beraterin, Leitung bei OPRA

In Zeiten zunehmenden Rechtspopulismus sinken die Hemmschwellen für rassistische Diskriminierung und Gewalt. Die Beratungsstelle ReachOut dokumentierte 2025 die höchste Zahl rassistischer und rechter Angriffe in Berlin seit 2019. Während der Fokus häufig auf den Täter*innen liegt, bleiben die psychischen Folgen für Betroffene oft unsichtbar. Rassismus hinterlässt jedoch tiefe Spuren in der psychischen und körperlichen Gesundheit. Der Workshop beleuchtet die Auswirkungen rassistischer Stressoren und rassistischer Gewalt anhand theoretischer Modelle sowie praxisnaher Beispiele aus dem Projekt *OPRA – Psychologische Beratung für Opfer rechtsextremer, rassistischer und antisemitischer Gewalt*.

5. Psychische Festungen in einer chaotischen Welt – (Wie) Können wir mit ideologisierten Patienten arbeiten?

Jonas Bolduan und Kerstin Sischka Psychologische Psychotherapeut*innen (PA/TP), nexus

Die gegenwärtigen globalen Krisen sind Quelle massiver Unsicherheit und Ängste. In der Praxis treffen wir mitunter auf Patienten, die nach Eindeutigkeit und Verstehbarkeit streben und dabei abgeschottete und rigide Überzeugungen entwickeln, wie die Welt um sie herum funktioniert. Mitunter verbinden sich diese Überzeugungen dann mit Ideologieelementen. In den psychotherapeutischen Verfahren können solche Neigungen zur „Ideologisierung“ unterschiedlich konzeptualisiert werden, beispielsweise in der Psychoanalyse als „psychischer Rückzugsort“. Im Workshop wollen wir eine kurze Einführung geben, eigene Beobachtungen teilen und in einen Erfahrungsaustausch über Begegnungen mit ideologisierten Patient*innen treten, um voneinander zu lernen und herauszufinden, welche Möglichkeiten Psychotherapeut*innen haben zu einer Deradikalisierung beizutragen.

6. Psychotherapie mit von digitaler Gewalt betroffenen Patient*innen

Dorothee Scholz

Niedergelassene Psychotherapeutin (VT)

Das Phänomen der digitalisierten Gewalt hat während der letzten 10 Jahre stark zugenommen. Minoritäten, zivilgesellschaftliche Akteur*innen sowie bestimmte Berufsgruppen werden zunehmend zum Ziel antidemokratischer und/oder verschwörungsgläubiger Bewegungen. Gerade im digitalen Raum ist diese Gewalt effektiv skalierbar und kann aufgrund der hohen Öffentlichkeit und Intensität immense Zerstörungskraft entfalten. Die Konfrontation mit Hass, Drohungen und Einschüchterung geht nachvollziehbarerweise mit einer hohen psychischen Belastung für die Betroffenen einher, deren Behandlung jedoch häufig eine Beachtung des digitalen Kontextes erfordert. Dieser Workshop möchte Therapeut*innen im Umgang mit Betroffenen von Hass im Netz stärken. Besonders ins Auge gefasst wird hierbei die genderspezifische Komponente mit einem Fokus auf misogynen Hass im Netz und sexualisierte digitale Gewalt. Dabei werden Grundlagen zum Phänomen des Online-Hasses, mögliche psychologische Auswirkungen sowie Best-Practice-Strategien in der Behandlung vorgestellt und an Praxisbeispielen illustriert.

PODIUMSDISKUSSION

16.00 — 17.00

Antifeminismus psychotherapeutisch begegnen – Zugänge zwischen Neutralität und Positionierung

- Dorothee Scholz** Niedergelassene Psychotherapeutin (VT), spezialisiert ist sie u.a. auf die Behandlung und Supervision von Hatespeech-Betroffenen und psychischen Belastungen im Zusammenhang mit digitaler Gewalt. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Präventions- und Traumapsychologie.
- Pilar Isaac-Candeias** Psychologische Psychotherapeutin (AP, TP), Vorstandsmitglied der Psychotherapeutenkammer Berlin. Sie engagiert sich u.a. für die psychotherapeutische Versorgung für Menschen mit Migrationsgeschichte und den Ausbau präventiver Angebote im Bereich psychischer Gesundheit. Ihr besonderes Interesse gilt dem Zusammenhang zwischen gesellschaftlichen Konflikten und Psychotherapie.
- Matthias Stinn** Vater zweier Kinder und Psychologischer Psychotherapeut (VT) mit männerspezifischem Schwerpunkt in eigener Praxis. Darüber hinaus engagiert er sich als Referent rund um die Themen „Mann-Sein“, Männlichkeit und Gleichstellung.

Wir freuen uns, Sie beim Fachtag zu begrüßen.

Die Anmeldung läuft ausschließlich über die [Psychotherapeutenkammer Berlin](#),
120 Plätze stehen zur Verfügung.

Veranstaltungsort ist das Refugio, Lenaustraße 3-4, 12047 Berlin.

Bei Fragen: sit@izrd.de

www.izrd.de